

Impressionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatriischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): - **(1982)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In diesem modernen geriatrischen Spital stehen betagten Patienten 320 Betten zur Verfügung. Das durchschnittliche Alter der Patienten beträgt ca. 81 Jahre. Für 75 % der Patienten beträgt die Hospitalisierungsdauer 3 Monate oder weniger, für 24.6 % jedoch 6 - 24 Monate. Die restlichen 0.4 % der Kranken bleiben mehr als 24 Monate im Spital.

Ziel des Hôpital de Gériatrie ist es, zu diagnostizieren, genau zu beobachten und die dem Alter des Patienten angepasste Therapie zu entwickeln. Dabei werden sowohl medizinische als auch psychologische und soziale Faktoren berücksichtigt. Seit 8 Jahren ist der Klinik ein Tagesspital angegliedert, in welchem werktags durchschnittlich ca. 30 Patienten Aufnahme finden. Hauptaufgabe der Tagesklinik ist es, Hospitalisationen abzukürzen, zu verzögern oder wenn möglich gänzlich zu vermeiden.

Zwischen dem Hôpital de Gériatrie, dem Département de la prévoyance sociale et de la santé publique et des travaux publics wird eine sehr gute Zusammenarbeit gepflegt. Damit kann fallweise entschieden werden, ob ein betagter Patient besser dem Hôpital de Gériatrie oder aber dem Centre de Gériatrie bzw. dem Centre de soins continus zugewiesen wird.

Das Geriatrie-Spital in Genf ist der Universität angeschlossen. Es fächert seine Hauptaktivitäten in drei Gebiete auf:
Pflege – Studium und Lehre – Forschung.

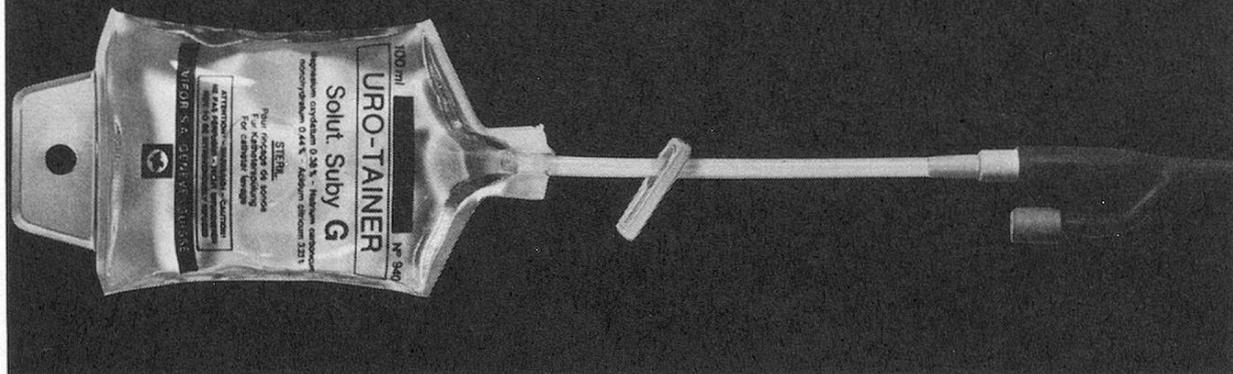
md

Impressionen

Die Fenster des Stadtärztlichen Dienstes, in dem so viele wichtige Fäden zusammenlaufen, gehen – mit wenigen Ausnahmen – gegen das Neumühlequai hinaus und bieten eine unvergleichliche Aussicht auf die Limmat und auf den Park des Landesmuseums.

Zur Lösung der Probleme
der urologischen Verweilkatheter
bietet Vifor:

URO-TAINER 100ml



Die Spülung des Verweilkatheters mit Uro-Tainer – einem geschlossenen System – ist einfach und wirksam: Das Einfließen der Lösung dauert nur wenige Sekunden und erfolgt durch das Universal-Anschlussstück

- der Uro-Tainer ist sauber, diskret, hygienisch und zeitsparend
- keine Hilfsmittel erforderlich
- gebrauchsfertig und zur einmaligen Verwendung bestimmt
- leicht auf Körpertemperatur vorzuwärmen
- Infektionsgefahr beseitigt
- garantierte Sterilität (35 Min. bei 118°)

6 verschiedene Lösungen verfügbar:

- mechanisch wirkend:
Aqua – NaCl 0,9%
- bakteriostatisch:
Chlorhexidin 0,02% – Mandelsäure 1%
- zur Vorbeugung der Kristallbildung:
Suby G-Lösung – Solutio R

Mit Uro-Tainer gehört die klassische Methode von jetzt ab der Vergangenheit an.

Muster und Dokumentation stehen zur Verfügung.

NEU



Vifor S.A. Genève

Es sei mir gestattet, zwischen all' die gescheiten und interessanten Beiträge in INTERCURA eine kleine Betrachtung poetischer Natur einzuschieben – eine Ode sozusagen an die Limmat und an die herrlichen alten Bäume des Parkes. Ihre Äste, des bunten Blätterschmuckes nun beraubt, bilden ein dichtes Geflecht; das Silberband der Sihl schimmert hindurch und rotgolden verglühn die Tage hinter diesem grossartigen Scherenschnitt.

Im Sommer jedoch pfeilen Schwalben über die hohen Wipfel und schwer herniederhängende Äste werden umspielt von zärtlichen Wellen. Entenfamilien lassen sich im Schutze des grünen Blätterdaches auf- und niederschaukeln. Jetzt stehen, in gebührendem Abstand nebeneinander aufgereiht, zahllose Möven auf dem Geländer des Neumühlequais, schreiend und in wildem Flug jeden umkreisend, der ihnen Futter zuwirft.

Je nach Jahreszeit und Wetter ändert die Limmat Gesicht und Farbe. An frühen, klaren Morgen werden die Bäume und ihr Spiegelbild im stillen Fluss zu einer faszinierenden Einheit und an heitern Nachmittagen lockt die Sonne tausend Sterne aus der Tiefe empor, welche über die Limmat tanzen, aufblitzend, erlöschend, in bezauberndem Wechsel. Weht jedoch der Wind von Westen her, peitscht er die Wasser in hastigen, schaumgekrönten Wellen seewärts.

Selbst ein Hauch von Sechseläuten kommt am Sechseläutenmontag gegen 11 Uhr zu uns hinüber – wenn am Steg, wo die Boote für die Gäste des Hotel Zürich anlegen, die Stadtzünfter in feierlicher Gewandung ihrem Weidling entsteigen, begleitet von dröhnenden Böllerschüssen.

Ich will nicht annehmen, dass auch nur **ein** geneigter Leser der Idee verfällt, wir verbrächten unsere Zeit vornehmlich damit, die Aussicht zu geniessen – aber es gibt doch Augenblicke, über Problemen und Arbeit brütend, uns daran zu erfreuen und festzustellen, dass die Oase vor dem Fenster, trotz unaufhörlichem Autolärm vom Neumühlequai herauf, unsere Augen und manchmal auch die Herzen, beruhigt und erquickt.

Hu